

DER SPANISCHE BÜRGERKRIEG ALS MEDIENKRIEG

Deutsche Fotografen in Spanien
Dia-Vortrag: Diethart Kerbs

deutsche Fotografen auf republikanischer Seite:

Gerta Taró
Hans Namuth
Georg Reisner
Walter Reuter
Hans Schaul

deutsche Fotografen auf faschistischer Seite:

Erich Andres
Heinrich von der Becke
Werner Cohnitz
Wilm Hohmann
Hanns Hubmann
Helmut Kurth
Franz Roth
Willi Ruge
Roman Stempka

Der Spanische Bürgerkrieg war zugleich ein deutscher Bürgerkrieg, denn auf beiden Seiten kämpften Deutsche: Flüchtlinge aus Nazi-Deutschland hatten sich freiwillig zu den anarchistischen Milizen oder zu den Internationalen Brigaden gemeldet, die die Spanische Republik gegen den Militärputsch des selbsternannten spanischen »Führers« Francisco Franco zu verteidigen halfen. Die Hitler-Regierung hatte auf Bitten Francos nicht nur Flugzeuge, Panzer und Munition nach Spanien geschickt, sondern dazu über 20 000 Soldaten: die Legion Condor. Diese Hilfstruppe war, weil Deutschland das internationale Nichteinmischungs-Abkommen mit unterzeichnet hatte, 1936 heimlich und in Zivil auf Touristendampfern nach Spanien gebracht worden, 1939 wurde sie dann bei der siegreichen Rückkehr offen und mit militärischem Schaugepränge in Hamburg und Berlin empfangen.

Auf beiden Seiten hatten in diesem Krieg auch deutsche Journalisten und Fotografen gearbeitet. (...)

Im Unterschied zu der Beteiligung von Dichtern und Schriftstellern am Spanischen Bürgerkrieg - im wesentlichen auf republikanischer Seite - ist die Beteiligung der Fotografen (besonders der deutschen) an diesem Krieg noch sehr wenig erforscht. Der niedrige Forschungsstand hat im wesentlichen fünf Ursachen:

1. In der Bundesrepublik ist die Tatsache, daß dieser spanische zugleich ein deutscher Bürgerkrieg war, bis heute verdrängt. (...)

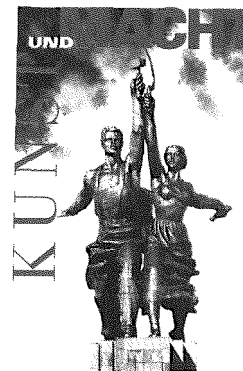
2. Die Geschichte der Fotografie (und zumal der Pressefotografie) hat in der Bundesrepublik Deutschland - wie in den meisten europäischen Ländern - keine akademische Bezugsdisziplin. (...) Anders als die Literatur und die Bildende Kunst (...) hat die Fotografie bisher nicht ihre Entsprechung in einer akademischen Disziplin »Fotogeschichte« gefunden, die man studieren, in der man Magister- und Doktorarbeiten schreiben, Titel erwerben und um Stellen konkurrieren kann. (...)

3. In der DDR gilt für die Fotogeschichtsschreibung das gleiche. Was die politische Geschichtsschreibung anbelangt, so beansprucht dieser andere deutsche Staat zwar das Erbe und damit die Erinnerungspflege der deutschen Interbrigadisten, dennoch war dort bisher eine freie - zunächst und vor allem der Feststellung der historischen Tatsachen verpflichtete - Erforschung des Spanischen Bürgerkrieges ebensowenig möglich wie dies bei anderen Themen der jüngeren Geschichte möglich war. (...)

4. Im Osten wie im Westen gilt, (...) daß die Historiker sich in aller Regel nicht für Fotografie interessieren, daß sie das Foto als historische Quelle weder wirklich ernst nehmen noch ernsthaft problematisieren. Von den Fotoexperten, den Fotosammlern und Fotoforschern muß leider gesagt werden, daß sie nur sehr selten etwas über die Geschichte der Klassenkämpfe, der Volkskriege und der sozialen Bewegungen wissen. So kommt es, daß die Fotogeschichte der November-Revolution bislang ebenso unerforscht ist wie z.B. die des Spanischen Bürgerkrieges.

5. Was nun die Quellenlage angeht, so wären beide, Historiker wie Fotohistoriker, auf die alten Originalfotos angewiesen. Es gibt aber weder in Spanien noch in den beiden Deutschlands staatliche Bildarchive, deren erklärte Aufgabe es wäre, systematisch nach Fotodokumenten zur Geschichte des je eigenen Landes zu suchen, diese zu sichern und zu registrieren, sie aus ihren Entstehungszusammenhängen heraus zu erforschen und zu bewerten. Anders als für die Literatur gibt es keine Archive und Auffangstellen für die Fotografienachlässe, keine Instanz, deren erklärte Aufgabe es wäre a) das fotografische Erbe des Landes zu retten und zu bewahren und b) wesentliche Bildbestände zur Geschichte zu erfassen und zu erschließen.

Freitag, 21. Juni 1996, 18.15 h
Zeughauskino



KUNST UND MACHT
im Europa
der Diktatoren
1930 bis 1945

11. Juni bis
20. August 1996

23. Europaratsausstellung



Begleitprogramm zur Ausstellung

- Film
- Filmlectures
- Vorträge
- Lesungen
- Szenische Lesungen
- Musik

Deutsches
Historisches
Museum

Zeughaus
Unter den Linden 2
Berlin-Mitte
Tel.: 030 / 215 02-0
Fax: 030 / 215 02-402
Internet:
<http://www.dhm.de>



Wenn man nun herausbekommen will, welche deutschen Fotografen auf republikanischer Seite am Spanischen Bürgerkrieg teilgenommen haben, sieht man sich alsbald in eine Art von weltumspannender Detektivarbeit verwickelt, die von einem einzelnen kaum zu leisten ist. Meine bisherigen kargen Zwischenergebnisse sind daher auch einer Mischung von Glück, Zufall, Neugier, Kombinationsvermögen und gezielten Recherchen zu verdanken. Die Suche wird erschwert durch den Umstand, daß in den linken Zeitschriften (...) die Namen von Fotografen in der Regel nicht angegeben wurden.

Bei den deutschen Fotografen, die auf faschistischer Seite tätig waren, führt das Zeitschriftenstudium schon weiter. In Einzelfällen haben die NS-Illustrierten sogar die Urheberchaft eines antifaschistischen Fotografen korrekt vermerkt - vermutlich aus Unkenntnis. Da die NS-Fotografen - soweit sie den Krieg überlebten - nach 1945 fast alle wieder für die illustrierte Presse der BRD tätig waren, sind die Spuren sehr viel leichter wiederzufinden als die der Antifaschisten, die entweder in Spanien umkamen oder nach 1939 über die ganze Welt verstreut wurden.

Deutsche Fotografen auf republikanischer Seite:

Gerta Taro, Georg Reisner, Hans Namuth, Hans Schaul, Walter Reuter.

Deutsche Fotografen auf faschistischer Seite:

Werner Cohnitz, Wilm Hohmann, Helmut Kurth, Franz Roth, Willi Ruge, Erich Andres, Heinrich von der Becke, Hanns Hubmann, Roman Stempka.

Möglicherweise sind außerdem noch weitere deutsche Fotografen (z.B. Kurt Boecker, Herbert Hoffmann und Max Ehler) auf faschistischer Seite in Spanien tätig gewesen.

Neben den internationalen Pressebildagenturen (...) haben die folgenden deutschen Pressebildfirmen Fotos aus dem Spanischen Bürgerkrieg vertrieben:

1. Weltbild
2. Heinrich Hoffmann
3. Internationale Photo-Korrespondenz Witzleben
4. Presse-Photo GmbH
5. Atlantic
6. Presse-Bild-Zentrale Braemer & Güll

Alle Firmen hatten ihren Sitz in Berlin. (...)

Fotos (...) sind nicht allein historisches Dokument, sondern (können) auch Ausdrucksträger sein, d.h. daß nicht nur etwas von der je vorfindlichen Realität, sondern auch etwas von den Gefühlen und Gedanken ihrer Produzenten in sie eingegangen ist. Nur deshalb ist es ja auch möglich, daß sie mit den Erinnerungen und Hoffnungen derer, die sie betrachten, ins Gespräch treten können. Immer ist natürlich auch die Gefahr der Umdeutung und des Mißbrauchs gegeben. So gibt es genügend Fotografien, die von republikanischen Fotografen in eindeutig antifaschistischer Absicht aufgenommen wurden, die dann aber in die Hände des Gegners gerieten und nun mit »umgedrehter« Bildunterschrift in eindeutig faschistischen Publikationen erschienen. (...) Wir sehen heute die Fotos von damals mit den Augen derer, die von Chile und Nicaragua wissen. (...) Denen, die heute in der Welt gegen den Faschismus kämpfen, kann es helfen, zu wissen, daß sie in der Geschichte nicht allein stehen.

Diethart Kerbs: *Deutsche Fotografen im Spanischen Bürgerkrieg*, in: Kulturamt der Stadt Düsseldorf (Hrsg.): *Musik, Theater, Literatur und Film zur Zeit des Dritten Reichs*, Düsseldorf 1987

Literaturhinweise

Diethart Kerbs: *Deutsche Fotografen im Spanischen Bürgerkrieg*, in: Kulturamt der Stadt Düsseldorf (Hrsg.): *Musik, Theater, Literatur und Film zur Zeit des Dritten Reichs*, Düsseldorf 1987

Diethart Kerbs (Hrsg.): *Hans Namuth, Georg Reisner: Spanisches Tagebuch 1936. Fotografien und Texte aus den ersten Monaten des Bürgerkriegs*, Verlag Dirk Nishen, Berlin 1986

Irme Schaber: *Gerta Taro. Fotoreporterin im Spanischen Bürgerkrieg. Eine Biografie*, Jonas Verlag, Marburg 1994

Prof. Dr. Diethart Kerbs lehrt an der Hochschule der Künste in Berlin. Er zählt zu den besten Kennern der Geschichte der Pressefotografie und ist Herausgeber der Edition Photothek (Verlag Dirk Nishen).

Gegenwärtig arbeitet Kerbs an dem Projekt Bilddokumentation, das 1992 im Land Brandenburg begann.

Ausgewählte Fotografinnen und Fotografen widmen sich der Aufgabe, jeweils ein Dorf, ein schützenswertes Ensemble, ein einsturzgefährdetes Stadtviertel, einen verwilderten Park, eine alte Fabrik zu dokumentieren.